

Predigt zum Thema Schöpfung – inspiriert von der Gebetsmeinung von Papst Leo XIV. für September 2025

Meine lieben Schwestern und Brüder, wir feiern Eucharistie, das große Fest der Dankbarkeit für Gottes Liebe. Diese Liebe begegnet uns nicht nur im Sakrament, sondern auch in der Welt, die Gott erschaffen hat. Der September ist dafür ein besonderer Monat: Papst Leo XIV. hat in seiner Gebetsmeinung für diesen Monat betont, dass wir unsere Beziehung zu allen Geschöpfen vertiefen sollen. Er erinnert uns: Nichts existiert außerhalb von Gottes Zärtlichkeit. Jedes Geschöpf, selbst das kleinste, ist Frucht seiner Liebe.

Zugleich beginnt am 1. September mit dem Weltgebetstag für die Schöpfung die sogenannte Schöpfungszeit, die bis zum Fest des heiligen Franziskus am 4. Oktober dauert. Sie lädt uns ein, die Erde neu zu sehen: nicht als Besitz, sondern als Geschenk; nicht als Problem, sondern als Geheimnis, das wir mit Dankbarkeit betrachten dürfen.

Die Heilige Schrift führt uns an diesen Ursprung. Im Buch Genesis heißt es nach jedem Schöpfungsakt: „Und Gott sah, dass es gut war.“ Schließlich: „Und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31) Die Welt ist also nicht zufällig, sondern Ausdruck des göttlichen Willens, ein Spiegel seiner Güte und Schönheit. Im zweiten Schöpfungsbericht hören wir den Auftrag an den Menschen: „Bebauen und hüten“ (Gen 2,15). Das ist ein doppelter Auftrag. Wir dürfen gestalten, entwickeln, die Erde fruchtbar machen – aber immer in der Haltung des Hütens, des Bewahrens, des Achtsamseins.

Genau hier spüren wir heute eine Schiefelage. Wir haben bebaut, oft bis zur Erschöpfung, aber das Hüten kam zu kurz. Wälder schwinden, Gewässer werden verschmutzt, das Klima verändert sich. Papst Leo XIV. knüpft an die Lehre seiner Vorgänger an und erinnert uns: Die Sorge für die Schöpfung ist kein Randthema, sondern zentraler Ausdruck unseres Glaubens. Schon Benedikt XVI. sprach von einer „Ökologie des Menschen“, Papst Franziskus hat mit *Laudato si'* das „gemeinsame Haus“ in den Mittelpunkt gestellt, und nun betont Papst Leo die Zärtlichkeit Gottes, die in jedem Geschöpf gegenwärtig ist.

Dabei geht es nicht nur um ökologische Fragen, sondern auch um soziale. Denn die Folgen der Zerstörung tragen zuerst die Armen: Missernten,

Wassermangel, Naturkatastrophen treffen jene, die ohnehin wenig haben. Deshalb ist die Bewahrung der Schöpfung immer auch eine Frage der Gerechtigkeit.

Meine lieben Schwestern und Brüder, was bedeutet das für uns konkret? Zunächst: Staunen lernen. Die Schöpfung lädt uns zur Kontemplation ein. Wer bewusst einen Sonnenuntergang betrachtet, den Gesang eines Vogels hört oder die Schönheit einer Blume wahrnimmt, erfährt darin etwas von der Nähe Gottes. Staunen ist der Anfang der Anbetung. Aus dem Staunen wächst Dankbarkeit, und aus der Dankbarkeit Verantwortung.

Verantwortung heißt: unseren Lebensstil zu prüfen. Nützen wir regenerative Ressourcen? Brauchen wir alles, was wir kaufen? Können wir bewusster mit Energie und Wasser umgehen? Solche Schritte wirken klein, aber sie sind konkrete Zeichen, dass wir die Erde als Geschenk sehen und nicht als reinen Verbrauchsgegenstand.

Franz von Assisi hat das mit seinem Sonnengesang wunderbar zum Ausdruck gebracht: „Bruder Sonne, Schwester Mond, Schwester Wasser, Bruder Feuer.“ Er hat gespürt: Alles ist miteinander verbunden. Genau in diesem Geist lädt Papst Leo uns ein, Gottes Gegenwart in allen Geschöpfen zu entdecken.

Wenn wir Eucharistie feiern, bringen wir Brot und Wein, „Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit“, zum Altar. Gott nimmt das Geschaffene, verwandelt es und schenkt es uns als Speise des ewigen Lebens. In jeder Eucharistie zeigt sich also: Die Schöpfung ist mehr als Materie – sie ist Ort der Begegnung mit Gott.

Meine lieben Schwestern und Brüder, die Gebetsmeinung des Papstes möchte uns in diesem September daran erinnern: Das Leben ist nicht nur eine Aufgabe, die wir zu bewältigen haben, sondern ein Geheimnis, das wir in Dankbarkeit und Verantwortung gestalten dürfen. Öffnen wir in dieser Schöpfungszeit unsere Augen, um Gottes Gegenwart in allem Geschaffenen zu sehen – und unser Herz, um achtsam, gerecht und liebevoll zu handeln.

Amen.